Flossbach von Storch
RESEARCH INSTITUTE

MONITORING 25/11/2026

Vermögenspreisinflation in der Eurozone hält weiter an

Vermögenspreisindex Eurozone H1-2026

von PHILIPP IMMENKÖTTER

Zusammenfassung

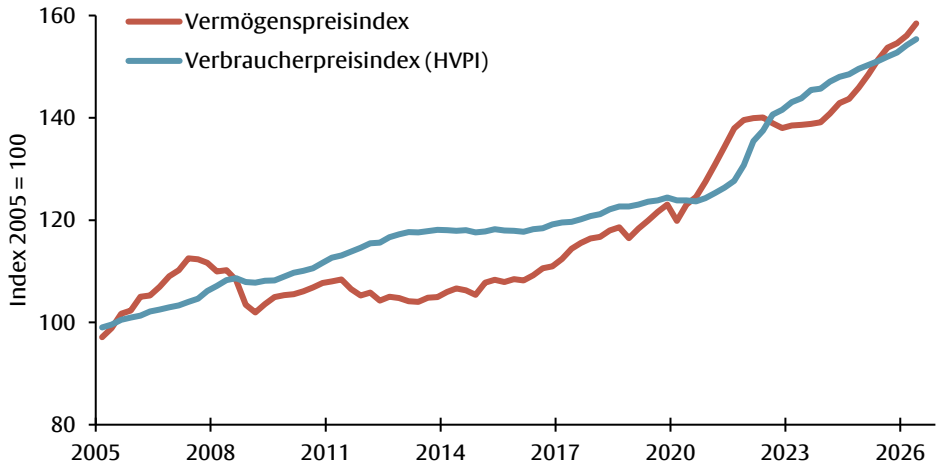
Der Druck auf die Vermögenspreise in der Eurozone bleibt bestehen. Die Vermögenspreise in der Eurozone lagen zur Jahresmitte 2026 um 4,7 Prozent über der Vorjahresmitte. Preistreiber waren Immobilien, Betriebsvermögen und Aktien. Besonders hoch fiel die Vermögenspreisinflation in Portugal und Spanien aus.

Abstract

Pressure on asset prices in the eurozone persists. At mid-2026, asset prices in the eurozone were 4.7 per cent higher than at the mid-point of the previous year. The main drivers of price rises were property, business wealth and shares. Asset price inflation was particularly high in Portugal and Spain.

Private europäische Haushalte, die Vermögen aufbauen oder für den Ruhestand vorsorgen möchten, müssen regelmäßig renditeträchtig Geld zurücklegen. Die Vermögenspreisinflation bezeichnet den Anstieg der Kosten für solche Investitionen. Der Flossbach von Storch Vermögenspreisindex für die Eurozone misst die Vermögenspreisinflation für die gesamte Eurozone. Er basiert auf der gewichteten Preisveränderung von Sach- und Finanzvermögen, das sich im Eigentum privater Haushalte in der Eurozone befindet, beispielsweise Immobilien, Aktien oder Anleihen. Der Index wird für die 10 größten Euroländer (Belgien, Deutschland, Frankreich, Finnland, Griechenland, Italien, die Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien) berechnet, woraus ein Index für die Eurozone abgeleitet wird.

Abbildung 1: Vermögenspreise und Verbraucherpreise in der Eurozone



Quelle: AMRD Ltd, BIZ, Bloomberg, BVI, Chrono24 ChronoPulse, HAGI, IWF, Liv-ex, LSEG, EZB und Eurostat. Flossbach von Storch Research Institute, Stand November 2026. HVPI: Harmonisierter Verbraucherpreisindex

Die so berechnete Vermögenspreisinflation in der Eurozone lag zum Ende des ersten Halbjahres 2026 bei 4,7 Prozent gegenüber der Vorjahresmitte. Insbesondere trug der Preisanstieg für Sachwerte wie Immobilien und Betriebsvermögen sowie von Finanzwerten wie Aktien zu der Entwicklung bei.

Zum Jahresende 2025 hatte die Preissteigerungsrate noch 6,0 Prozent betragen. Die Vermögenspreise stiegen damit weiter an, jedoch in einem geringeren Tempo. Dies liegt unter anderem daran, dass der Preisanstieg von Immobilien durch die gestiegenen Zinsen in der Eurozone in der ersten Jahreshälfte etwas geringer ausfiel.

Über die vergangenen zehn Jahre betrachtet sind die Vermögenspreise in der Eurozone um 45,1 Prozent angestiegen. Vermögensaufbau und kapitalmarktbasierte Altersvorsorge haben sich damit für private Haushalte in der Eurozone sowohl kurz- als auch langfristig erheblich verteuert.

Die Verbraucherpreise der zehn betrachteten Länder sind gemessen am harmonisierten Verbraucherpreisindex über ein Jahr um 2,8 Prozent angestiegen, über zehn Jahre um 31,5 Prozent. Damit fällt die Verbraucherpreisinflation über zehn Jahre betrachtet geringer aus als die Vermögenspreisinflation. Seit Auflage des Index im Jahr 2005 fallen die Preissteigerungen vergleichbar hoch aus (siehe Abbildung 1).

Was prägt die Entwicklung der Vermögenspreise in der Eurozone?

Die drei Faktoren Geldpolitik, Wirtschaftswachstum und Staatsausgaben bestimmen maßgeblich die Entwicklung der Vermögenspreise.

Der erste und wichtigste Treiber für Vermögenspreise ist das Zinsniveau und damit die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB). Sinkende Zinsen erhöhen den Preis von Vermögenswerten, indem sie den Barwert zukünftiger Einkommensströme erhöhen, während steigende Zinsen die Preise von Vermögenswerten fallen lassen (Gordon 1959). Zinssenkungen und die Ausweitung der Geldmenge durch die Zentralbank bereiten den Nährboden für Inflation (Friedman und Schwartz 1963, Campbell 2008). Bei einer Zinssenkung oder Anleihekäufen der EZB fließt neu geschaffenes Geld oft erst auf Immobilien-, Anleihe- und auf weitere Vermögensmärkte und sorgt dort für einen Preisanstieg. Erst später erreicht das neu geschaffene Geld die Breite der Gesellschaft und lässt die Konsumentenpreise steigen. Im ersten Halbjahr 2026 flachte der Druck aus dem Zinskanal auf die Vermögenspreise durch die Anhebung der Leitzinsen ab. Es ist davon auszugehen, dass sowohl die Zinserhöhungen zwischen 2022 und 2024 als auch die Zinserhöhungen des Jahres 2026 den Inflationsdruck nicht vollständig beseitigen konnten, da die Geldmenge sowie das Geldmengenwachstum im Euroraum hoch bleiben (EZB 2026). Derzeit werden auf den Kapitalmärkten weitere Zinsschritte der EZB eingepreist (ECB Watch 2026).

Der zweite Faktor ist Wachstum. Eine wachsende Wirtschaft und damit steigende Realeinkommen ermöglichen es privaten Haushalten, ihre Nachfrage nach Sach- und Finanzgütern zu erhöhen. Rezessionen und schrumpfende Einkommen schränken hingegen die Fähigkeit der Haushalte ein, in Vermögenswerte zu investieren, oder zwingen die Haushalte sogar dazu, ihr Vermögen zu liquidieren (Keynes 1936, Lucas 1978). Das Wirtschaftswachstum fiel über die

vergangenen 12 Monate in der Eurozone weitestgehend schwach aus, im Durchschnitt der betrachteten Länder lag es bei nur 1,0 Prozent. Daher entstand insbesondere in Ländern mit vergleichsweise hohem Wachstum wie Spanien und Portugal Druck auf die Vermögenspreise. In den übrigen Ländern blieb dieser Druck weitestgehend aus.

Ein dritter Treiber für die Vermögenspreisinflation sind Staatsausgaben, die sich über den Zinskanal sowohl in fallenden als auch in steigenden Vermögenspreisen äußern können. Zum einen kann eine schuldenfinanzierte Ausweitung der Staatsausgaben das Angebot an Staatsanleihen erhöhen und dadurch deren Preise senken sowie die Renditen steigen lassen. Höhere Zinsen können die Preise weiterer Vermögenswerte belasten. Zum anderen kann bei hoher Staatsverschuldung der Druck auf die EZB steigen, Staatsanleihen zu kaufen und so die Zinsen abzusenken. Dies kann zu steigenden Vermögenspreisen führen. Darüber hinaus können sich Staatsausgaben positiv auf die Gewinne von Unternehmen auswirken, wenn diese von Konjunkturprogrammen profitieren, und schließlich die Nachfrage nach Vermögensgütern stärken. Diverse Konjunkturprogramme der Mitgliedsstaaten und supranationale Finanzzuwendungen wie bspw. NextGenerationEU dürften einen Anstieg der Vermögenspreise, insbesondere im Immobiliensektor, begünstigt haben.

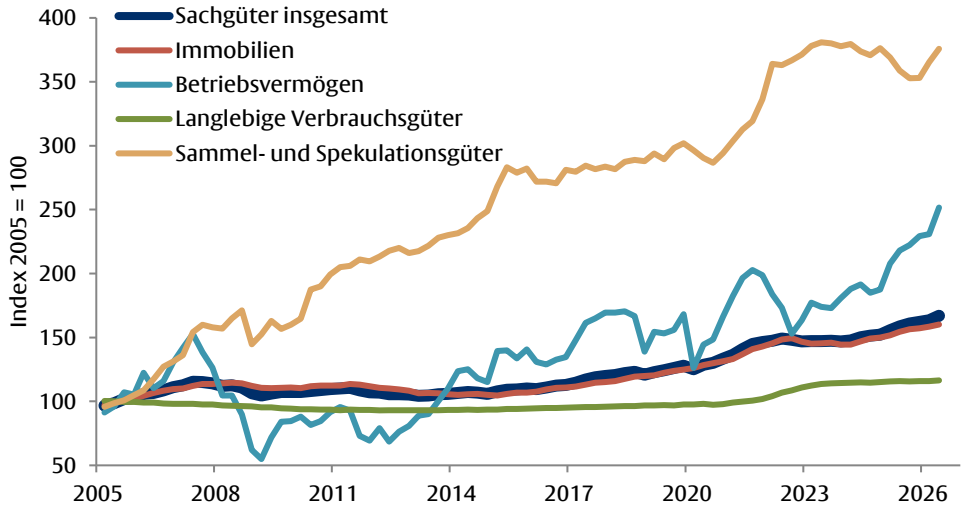
Zusammenfassend besteht der Inflationsdruck auf die Vermögenspreise in der Eurozone weiterhin. Während das schwache Wirtschaftswachstum den Preisauftrieb begrenzt, sorgen das nach wie vor hohe Geldmengenwachstum der vergangenen Jahre und expansive Fiskalpolitiken für anhaltenden Preisdruck. Die weitere Entwicklung der Vermögenspreise wird maßgeblich vom geldpolitischen Kurs der EZB abhängen.

Preisentwicklung von Sachgütern in der Eurozone

Sachgüter machen mit 79,6 Prozent den Großteil des Gesamtvermögens des durchschnittlichen Haushalts der Eurozone aus und prägen die Entwicklung des Gesamtindex maßgeblich. Der größte Anteil des Sachvermögens und somit auch des Gesamtvermögens der privaten Haushalte entfällt auf Immobilien (64,9 Prozent), gefolgt von Betriebsvermögen (10,4 Prozent).

Preise für Immobilien hängen stark von der Zinsentwicklung ab. Seit dem Jahr 2024 stiegen die Immobilienpreise in der Eurozone durchgängig an, getragen von den bis Mitte 2025 fallenden Leitzinsen. Der jüngste Zinsanstieg wirkte zwar dämpfend, dennoch entwickelten sich die Immobilienpreise in diesem Umfeld weitestgehend robust.

Abbildung 2: Preise der Sachgüter in der Eurozone



Quelle: AMRD Ltd, BIZ, Bloomberg, BVI, Chrono24 ChronoPulse, HAGI, IWF, Liv-ex, LSEG, EZB und Eurostat. Flossbach von Storch Research Institute, Stand November 2026.

Die Preise für Betriebsvermögen (Unternehmen, die sich in Privateigentum befinden) werden von den Erwartungen über die Entwicklung der Ertragslage der Unternehmen und von den Zinsen geprägt. Trotz schwacher Konjunktur lagen die Preise für Betriebsvermögen in der Eurozone um 15,5 Prozent oberhalb der Vorjahresmittel. Damit setzte sich der kräftige Preisanstieg fort, auch wenn die Preissteigerungsrate gegenüber dem Jahresende 2025 (22,2 Prozent) zurückging. Die Entwicklung des Betriebsvermögens trug wesentlich zum Preisanstieg der Sachgüter bei.

Die Preise für langlebige Verbrauchsgüter in der Eurozone lagen mit 0,5 Prozent nur leicht oberhalb des Vorjahresniveaus. Die Preissteigerungsrate blieb damit auf dem Niveau des Jahresendes 2025. Die Preisentwicklung dieser Vermögensklasse fiel weiterhin deutlich moderater aus als bei Immobilien und Betriebsvermögen.

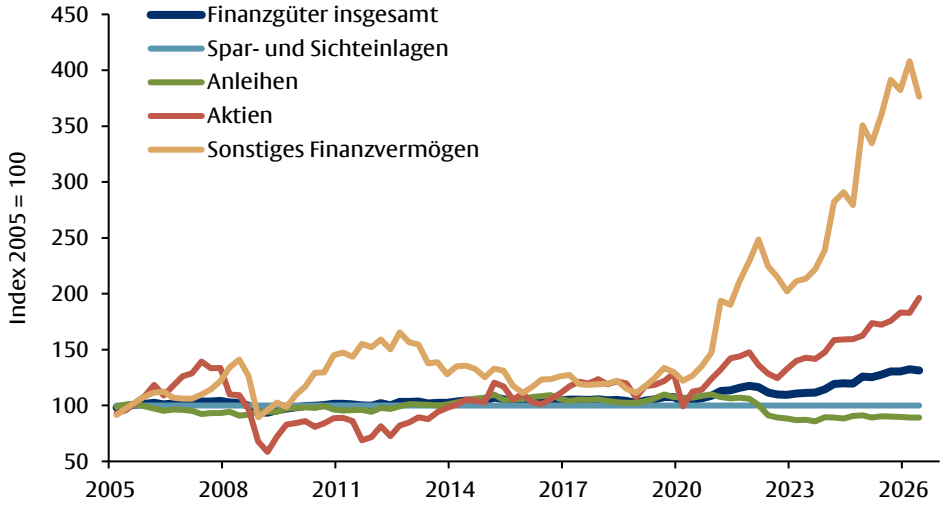
Die Preise für Sammel- und Spekulationsgüter lagen zur Jahresmitte 4,8 Prozent oberhalb ihrer Preise zur Vorjahresmitte. Dennoch liegen die Preise noch unterhalb des Preisniveaus des Jahres 2023. Durch den damaligen Zinsanstieg hatten Investoren zeitweise das Interesse an dem Segment verloren.

Preisentwicklung von Finanzgütern in der Eurozone

Das Finanzvermögen entspricht 20,4 Prozent des Gesamtvermögens eines durchschnittlichen privaten Haushalts der Eurozone und unterteilt sich in Spar- und Sichteinlagen (10,2 Prozent), Aktien (2,9 Prozent), Rentenwerte (4,2 Prozent) sowie sonstiges Finanzvermögen (3,0 Prozent). Spar- und

Sichteinlagen unterliegen keiner Preisveränderung.

Abbildung 3: Preise der Finanzgüter in der Eurozone



Quelle: AMRD Ltd, BIZ, Bloomberg, BVI, Chrono24 ChronoPulse, HAGI, IWF, Liv-ex, LSEG, EZB und Eurostat. Flossbach von Storch Research Institute, Stand November 2026.

Die Aktien im Eigentum privater Haushalte der Eurozone verteuerten sich um 13,9 Prozent zur Jahresmitte im Vergleich zur Vorjahresmitte. Aktienpreise spiegeln zukünftige Erwartungen wider und sind daher sowohl von den Zinsen als auch von den Wachstumserwartungen abhängig. Im Wesentlichen wurde die Preissteigerung von der Performance des Tech-Sektors getragen. Damit leisteten Aktien einen positiven Beitrag zur Entwicklung des Finanzvermögens. Der Preisverfall an den globalen Aktienmärkten ab Juni 2026 ist nicht Teil dieser Auswertung, da er sich erst nach dem Betrachtungszeitraum ereignet hat.

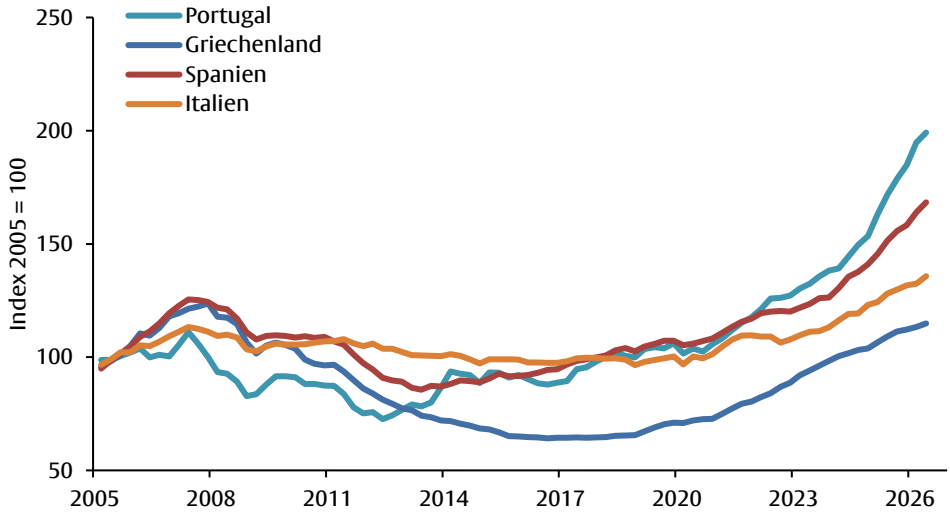
Die Preise der Anleihen, die sich im Eigentum der Haushalte der Eurozone befinden, lagen zum Ende des ersten Halbjahres 2026 um 1,4 Prozent unterhalb der Vorjahresmitte. Der Preisverfall wurde im Wesentlichen durch die Erwartung steigender Zinsen getragen.

Der Preis des sonstigen Finanzvermögens wird über die Preisentwicklung von Gold, Rohstoffen sowie Kryptowährungen gemessen und lag zum Ende des ersten Halbjahres 2026 um 4,4 Prozent oberhalb des Vorjahreswerts. Während Gold und Rohstoffe im Preis kräftig zulegten, gaben Kryptowährungen umso stärker nach.

Die Länder der Eurozone im Vergleich

Die Vermögenspreisinflation in den einzelnen Ländern lag zur Jahresmitte zwischen 0,5 Prozent und 16,1 Prozent. In den Südländern der Eurozone (Griechenland, Italien, Portugal und Spanien) wurden weiterhin überwiegend hohe Preissteigerungsraten verzeichnet. In Portugal und Spanien fielen die Preissteigerungsraten mit 16,1 Prozent bzw. 11,2 Prozent am höchsten aus. Grund für den starken Preisanstieg ist ein solides Wirtschaftswachstum gepaart mit einer hohen Nachfrage nach Immobilien. Die stark steigenden Immobilienpreise in Spanien und Portugal sind vor allem auf ein knappes Wohnungsangebot bei wachsender Nachfrage durch Zuwanderung, internationale Käufer und Tourismus zurückzuführen. Zusätzliche Nachfrageimpulse durch das EU-Wiederaufbauprogramm NextGenerationEU und verbesserte Finanzierungsbedingungen dürften den Preisanstieg verstärkt haben. In Griechenland betrug der Preisanstieg 5,4 Prozent und in Italien 6,1 Prozent. In allen vier Ländern setzte sich somit der Preisanstieg der Vorquartale fort.

Abbildung 4: Vermögenspreise in den Südländern der Eurozone

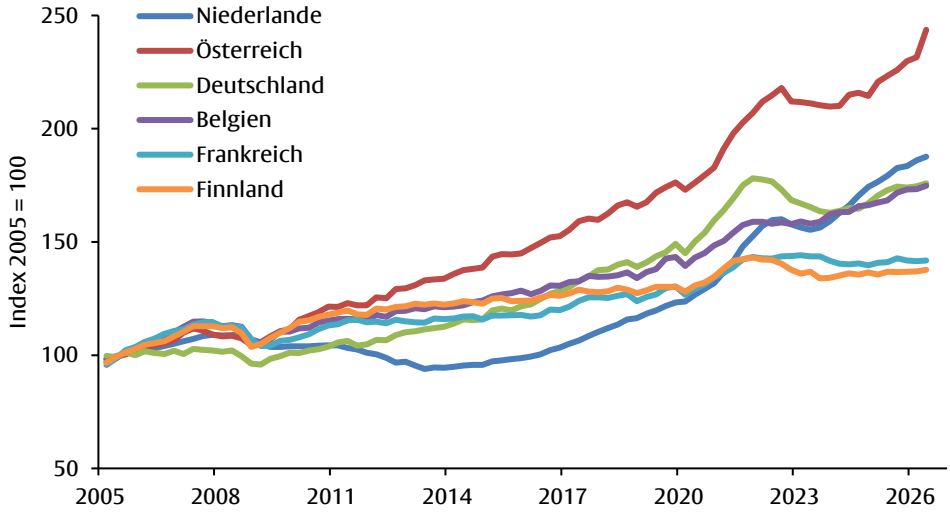


Quelle: AMRD Ltd, BIZ, Bloomberg, BVI, Chrono24 ChronoPulse, HAGI, IWF, Liv-ex, LSEG, EZB und Eurostat. Flossbach von Storch Research Institute, Stand November 2026.

In den Nordländern der Eurozone (Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Niederlande und Österreich) fiel die Vermögenspreisinflation überwiegend geringer aus als in Portugal und Spanien. Eine Ausnahme bildete Österreich, wo die Vermögenspreise getragen durch einen starken Preisanstieg des Betriebsvermögens im Tech-Sektor zur Jahresmitte 2026 um 8,2 Prozent oberhalb des Vorjahresniveaus lagen. In den Niederlanden betrug die Preissteigerungsrate 4,7 Prozent und in Belgien 3,8 Prozent. In Deutschland lag sie bei 1,7 Prozent und in Finnland bei 0,6 Prozent. Am niedrigsten fällt die Vermögenspreisinflation in Frankreich mit 0,5 Prozent aus. Grund hierfür sind eine

schwache französische Wirtschaft und die weitgehende politische Handlungsunfähigkeit. Damit fiel der Anstieg der Vermögenspreise in allen zehn betrachteten Ländern sehr unterschiedlich aus.

Abbildung 5: Vermögenspreise in den Nordländern der Eurozone



Quelle: AMRD Ltd, BIZ, Bloomberg, BVI, Chrono24 ChronoPulse, HAGI, IWF, Liv-ex, LSEG, EZB und Eurostat. Flossbach von Storch Research Institute, Stand November 2026.

Anhang: Methodik

Der Flossbach von Storch Vermögenspreisindex für die Eurozone umfasst die Länder des südlichen Euroraums Griechenland, Italien, Portugal und Spanien sowie die nördlichen Länder Österreich, Belgien, Finnland, Frankreich, Deutschland und die Niederlande. Für jedes Land wird die Vermögenszusammensetzung eines durchschnittlichen Haushalts auf der Grundlage des "Household Finance and Consumption Network: Results from the 2021 wave" (HFCS, Europäische Zentralbank, 2023) berechnet. Das Vermögen eines Haushalts unterteilt sich in Sach- und Finanzvermögen. Das Sachvermögen besteht aus Immobilien, Betriebsvermögen, langlebigen Gebrauchsgütern sowie Sammel- und Spekulationsgütern. Das Finanzvermögen wird in Spar- und Sichteinlagen, Anleihen, Aktien und sonstiges Finanzvermögen unterteilt. Die folgende Tabelle zeigt die Gewichte für den Euroraum sowie für die einzelnen Länder. Investmentfonds, Pensionsfonds und Lebensversicherungen werden in ihre jeweiligen Anlageklassen unterteilt und diesen entsprechend zugeordnet.

Für jede Anlageklasse wird die länderspezifische vierteljährliche Preisänderung berechnet. Es werden ausschließlich Preise und keine Bewertungsindikatoren verwendet. Ebenso werden Erträge aus den Vermögenswerten wie Zinsen, Dividenden oder Mietrenditen ausgeschlossen. Für Sachvermögen, wie z. B. Immobilien oder Gebrauchsgüter, werden qualitätsbereinigte Daten verwendet. So entsprechen die Vermögenspreisindizes konzeptionell den Verbraucherpreisindizes.

Der Index wird als Laspeyres-Preisindex berechnet. Alle Zeitreihen sind im Jahr 2014 auf 100 indexiert, welches mit dem Jahr übereinstimmt, auf das sich die Ergebnisse des HFCS beziehen. Für Zeitreihen, die täglich oder wöchentlich verfügbar sind, basiert der vierteljährliche Indexwert auf dem Durchschnittspreis innerhalb des letzten Monats des Quartals. Bei monatlichen Zeitreihen bestimmt der letzte Monatswert des Quartals den Indexwert.

Immobilienpreise werden mithilfe von Zeitreihen gemessen, die von Eurostat und den nationalen statistischen Ämtern bereitgestellt werden. Das Betriebsvermögen wird anhand der von LSEG zur Verfügung gestellten länderspezifischen MSCI Small Cap Preisindizes gemessen. Die Preisentwicklung von langlebigen Gebrauchsgütern wird über die HICP-Zeitreihen für das jeweilige Land von Eurostat erfasst.

Tabelle M1: Wägungsschemata für den Vermögenspreisindex der Eurozone

	ge-samt	Südländer				Nordländer					
		IT	GR	PT	ES	AT	BE	FI	FR	DE	NL
Ländergewicht im Gesamtindex	-	16,5%	1,4%	2,1%	15,2%	3,0%	5,0%	1,8%	22,9%	27,0%	5,0%
Durchschnittliches brutto Haushaltsvermögen in 1.000 €	256	236	112	185	308	276	370	239	279	240	233
Gewichtung											
Sachvermögen	**82,1%**	**88,6%**	**93,4%**	**88,1%**	**85,1%**	**86,0%**	**76,7%**	**83,1%**	**81,3%**	**77,7%**	**75,3%**
Immobilien	67,7%	77,6%	82,2%	70,2%	74,1%	64,5%	66,3%	73,7%	61,9%	61,9%	69,8%
Betriebsvermögen	9,7%	6,9%	6,6%	13,6%	7,8%	17,4%	7,5%	4,5%	11,9%	11,7%	1,2%
Langlebige Verbrauchsgüter	3,9%	3,4%	3,8%	3,6%	2,7%	3,4%	2,4%	4,1%	6,2%	3,4%	3,5%
Sammel- und Spekulationsgüter	0,8%	0,7%	0,8%	0,8%	0,6%	0,7%	0,5%	0,9%	1,3%	0,7%	0,7%
Finanzvermögen	**17,9%**	**11,4%**	**6,6%**	**11,9%**	**14,9%**	**14,0%**	**23,3%**	**16,9%**	**18,7%**	**22,3%**	**24,7%**
Spareinlagen	9,0%	5,7%	5,3%	9,4%	7,2%	9,9%	10,5%	8,7%	7,5%	12,5%	11,4%
Renten	4,3%	3,9%	0,5%	1,4%	2,6%	2,1%	5,8%	1,6%	6,3%	4,0%	6,5%
Aktien	2,3%	0,8%	0,5%	0,5%	1,7%	1,1%	4,7%	5,2%	2,9%	2,3%	4,2%
Sonstiges Finanzvermögen	2,4%	1,0%	0,4%	0,7%	3,3%	0,9%	2,2%	1,5%	2,0%	3,5%	2,7%

Quelle: HFCS, Europäische Zentralbank, Flossbach von Storch Research Institute, 2023.

Die Preisreihe für Sammel- und Spekulationsgüter besteht aus den fünf repräsentativen Unterkategorien Schmuck, Kunst, edle Weine, historische Automobile und Luxusuhren. Während die Schmuckpreise mit Hilfe der jeweiligen nationalen oder HICP-Zeitreihen gemessen werden, bestehen die vier anderen Kategorien aus denselben Preisreihen für jedes Land. Der All Art Index von Art Market Research Developments gibt Auskunft über die Preisentwicklung von Kunstobjekten wie Gemälden, Zeichnungen, Skulpturen, Fotografien und Drucken. Der Liv-ex Fine Wine 100 von Liv-ex Ltd. erfasst die Preise für edle Weine, der HAGI Top Index der Historic Automobile Group International misst die Preisentwicklung von historischen Fahrzeugen und der ChronoPulse von Chrono24 erfasst die Preisentwicklung auf dem Markt für Luxusuhren.

Die geografische Verteilung von Aktien- und Rentenanlagen wird mit Hilfe der Coordinated Portfolio Investment Survey (CPIS) des Internationalen Währungsfonds (IWF) erfasst. Die Kursentwicklung der daraus resultierenden Anlagen wird mit Hilfe von Bloomberg-Barclays-Anleihenpreisindizes und MSCI-Aktienpreisindizes gemessen. Das sonstige Finanzvermögen wird über die Preisentwicklung von Gold, Rohstoffen und Kryptowährungen mit Hilfe des London Bullion Goldpreises, des Rogers International Commodity Index und des SIX Crypto Market Index 10 berechnet.

Verbraucherpreise (HICP) werden von der EZB bereitgestellt und mittels der X13-ARIMA-SEATS-Methode saisonbereinigt.

Die Quartalswerte des Vermögenspreisindex für die Eurozone werden halbjährlich veröffentlicht. Die Methodik des Flossbach von Storch Vermögenspreisindex für die Eurozone unterscheidet sich aufgrund der Datenverfügbarkeit leicht vom Flossbach von Storch Vermögenspreisindex für Deutschland, der vierteljährlich separat veröffentlicht wird.

Datenquellen

AMRD Ltd
Bank for International Settlements (BIS)
Bloomberg
Chrono24 – ChronoPulse – Marktentwicklung
European Central Bank (ECB)
Eurostat
Historic Automobile Group (HAGI)
International Monetary Fund (IMF)
Liv-ex Ltd.
LSGE
Macrobond
MSCI
Nationale Statistikämter

Literaturliste

Campbell, John Y. (Hrsg.) (2008): Asset Prices and Monetary Policy. Chicago: University of Chicago Press. Verfügbar unter: https://doi.org/10.7208/chicago/9780226092126.001.0001 (Zugriff am: 13.11.2026).

Cantillon, Richard (1755): Essai sur la nature du commerce en général. London: Fletcher Gyles. Verfügbar unter: https://www.gutenberg.org/files/62318/62318-h/62318-h.htm (Zugriff am: 13.11.2026)

ECB Watch (o. J.): ECB Watch Tool | ECB Interest Rate Probabilities. Verfügbar unter: https://ecb-watch.eu/ (Zugriff am: 23.11.2026).

European Central Bank (2023): Household Finance and Consumption Survey: Results from the 2021 Wave. Statistics Paper Series Nr. 46. European Central Bank. Verfügbar unter: https://www.ecb.europa.eu/pub/pdf/scpsps/ecb.sps46~3563bc9f03.en.pdf (Zugriff am: 13.11.2026).

Europäische Zentralbank (2026): Geldmengenentwicklung im Euroraum: Juni 2026. Pressemitteilung, 27.07.2026. Übersetzung: Deutsche Bundesbank. Verfügbar unter: https://www.bundesbank.de/resource/blob/1003816/b56845090d25e5df6975d79b40914e90/472B63F073F071307366337C94F8C870/2026-07-27-geldmenge-download.pdf (Zugriff am: 23.11.2026).

Friedman, Milton / Schwartz, Anna Jacobson (1963): A Monetary History of the United States, 1867–1960. Princeton: Princeton University Press. Verfügbar unter: https://www.nber.org/books-and-chapters/monetary-history-united-states-1867-1960 (Zugriff am: 13.11.2026).

Gordon, Myron J. (1959): Dividends, Earnings, and Stock Prices. The Review of Economics and Statistics 41 (2), 99–105. Verfügbar unter: https://doi.org/10.2307/1927792 (Zugriff am: 13.11.2026).

Keynes, John Maynard (1936): The General Theory of Employment, Interest and Money. London: Macmillan. Verfügbar unter: https://books.google.com/books?id=v4S7AAAAIAAJ (Zugriff am: 13.11.2026).

Lucas, Robert E. Jr. (1978): Asset Prices in an Exchange Economy. Econometrica 46 (6), 1429–1445. Verfügbar unter: https://doi.org/10.2307/1913837 (Zugriff am: 13.11.2026).

RECHTLICHE HINWEISE

Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen und zum Ausdruck gebrachten Meinungen geben die Einschätzungen des Verfassers zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wieder und können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Angaben zu in die Zukunft gerichteten Aussagen spiegeln die Ansicht und die Zukunftserwartung des Verfassers wider. Die Meinungen und Erwartungen können von Einschätzungen abweichen, die in anderen Dokumenten der Flossbach von Storch SE dargestellt werden. Die Beiträge werden nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt. (Mit diesem Dokument wird kein Angebot zum Verkauf, Kauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren oder sonstigen Titeln unterbreitet). Die enthaltenen Informationen und Einschätzungen stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Eine Haftung für die Vollständigkeit, Aktualität und Richtigkeit der gemachten Angaben und Einschätzungen ist ausgeschlossen. **Die historische Entwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Entwicklung.** Sämtliche Urheberrechte und sonstige Rechte, Titel und Ansprüche (einschließlich Copyrights, Marken, Patente und anderer Rechte an geistigem Eigentum sowie sonstiger Rechte) an, für und aus allen Informationen dieser Veröffentlichung unterliegen uneingeschränkt den jeweils gültigen Bestimmungen und den Besitzrechten der jeweiligen eingetragenen Eigentümer. Sie erlangen keine Rechte an dem Inhalt. Das Copyright für veröffentlichte, von der Flossbach von Storch SE selbst erstellte Inhalte bleibt allein bei der Flossbach von Storch SE. Eine Vervielfältigung oder Verwendung solcher Inhalte, ganz oder in Teilen, ist ohne schriftliche Zustimmung der Flossbach von Storch SE nicht gestattet.

Nachdrucke dieser Veröffentlichung sowie öffentliches Zugänglichmachen – insbesondere durch Aufnahme in fremde Internetauftritte – und Vervielfältigungen auf Datenträger aller Art bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung durch die Flossbach von Storch SE

© 2026 Flossbach von Storch. Alle Rechte vorbehalten.

IMPRESSUM

Herausgeber Flossbach von Storch SE, Research Institute, Ottoplatz 1, 50679 Köln, Telefon +49. 221. 33 88-291, research@fvsag.com; *geschäftsführende Direktoren* Dr. Bert Flossbach, Dr. Tobias Schafföner, Dr. Till Schmidt, Marcus Stollenwerk; *Vorsitzender des Verwaltungsrats* Kurt von Storch; *Umsatzsteuer-ID* DE 200 075 205; *Handelsregister* HRB 120 796 (Amtsgericht Köln); *Zuständige Aufsichtsbehörde* Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Marie-Curie-Straße 24 – 28, 60439 Frankfurt / Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, www.bafin.de; *Autor* Dr. Philipp Immenkötter *Redaktionsschluss* 24.11.2026